

# Kontrolliertes Verenden eines Milchviehbestandes

Milchhof Heinrich Strohsahl, Hohenaspe

## Botulismus auf unseren Betrieb

### Das Leben sterben sehen...

Unsere Familie führte einen Milchviehbetrieb in Schleswig-Holstein mit ca. 450 Milchkühen plus Nachzucht und einer Flächenausstattung von ca. 470ha. Wir übernahmen im Jahr 2007 einen Milchviehbetrieb in der Elbmarschregion von unserer Schwesters langjährigem Freund. Dieser konnte den Betrieb aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr führen. Der Betrieb hatte eine Zellzahl von über 400.000. Aus diesem Grund wurden diesem Betrieb 52 Milchkühe hinzu geführt.

Nach der Übernahme des in der Grünlandregion liegenden Betriebes, wurde ein ständiger Futterausgleich zwischen den Betrieben zur Rationsoptimierung durchgeführt. Nach ca. zwei Monaten begann die Zellzahl trotzdem wieder anzusteigen. Merkwürdiger Weise geschah dies auch auf dem Hauptbetrieb und zeigte sich in Euterentzündungsschüben von ca. 20% der Herde schlagartig und wiederholend. Der Hoftierarzt behandelte dies stets und bemüht. Nachfolgend behandelte der Tierarzt mehrfach und wiederholend Stoffwechselstörungen, Milchfieber, Lungenentzündungen und Fremdkörper. Hinzu kamen äußerst viele Totgeburten.

Als im Herbst 2007 die Zellzahl drastisch auf 800.000 Zellen anstieg, nahmen wir Kontakt mit dem LKD auf und erkundigten uns auf zusätzliche Beratung. Um die Zellzahl zu senken, wurden ständig frischlaktierende Färsen in die Milchproduktion eingebracht. Nach Rücksprache mit dem Amtsveterinär im Dezember 2007 wurde bei einer Hofbegehung sehr ausführlich über die gesamt Probleme und Ausfälle diskutiert. Dieser war mit der sich wieder gesenkten Zellzahl zufrieden und nahm unsere Besorgnis um die Milchviehherdenprobleme als unproblematisch. Er war sehr begeistert und erstaunt über die sich dort befindende Liegehalle wo die Frischmelker ihre ersten hundert Tage verbrachten.

Da allerdings die Kuh- und Kälbererkrankungen auf unserem Betrieb mit anschließenden Todesfolgen von unserem Hoftierarzt nicht mehr bewältigt werden konnte, nahmen wir Kontakt zu einer Großtierpraxis auf. Mit dieser diskutierten wir über die Probleme bei einer

Hofbegehung Anfang Januar 2008 mit der Praxisleitung. Zur freien Verfügung stellten wir ihm Guthaben von 4000€ monatlich voraus um das Problem zu lösen. Da die Todesfälle sich dennoch mehrten, schalteten sich die Behörden der Zuständigkeit ein und begleiteten mit Hilfestellung und Behandlungsvorschlägen das Geschehen. Die Milchkontrolle ergab mehrfach Einbrüche der Gesamtkühe und die Euterkrankheiten nahmen schubartig weiter zu. Nach Kontrolle des med. Dippmittels und der Melkanlage gab es dort keine Mängel. Die Zellzahlen und die Kuhausfälle führten zu starkem Milchrückgang. Wir erfragten bei dem zuständigen Kreisveterinär, ob er bei einem zusätzlichen Herden Zukauf von 102 Kühen Beanstandungen hätte. Dieser befand dieses als unproblematisch und wir entschieden uns dazu. Wir verlangen bei Lieferung der Kuhherde von dem Verkäufer eine Futteranalyse und Einzeltier Gesundheitsnachweise die einwandfrei waren. Inzwischen waren die Kühe in unserem Betrieb aufgenommen wurden, die in einer Sondergruppe gehalten und gemolken wurden. Die Veterinäre kontrollierten dies stets und bemüht. Der allgemeine Zustand dieser Herde wurde ebenfalls nach nur dreizehn Tagen dramatisch schlechter. Es lagen morgens zu Melkbeginn zwei tote Kühe in den Boxen. Die Veterinäre nahmen dieses zur Kenntnis und am Abend dieses Tages, waren zusätzlich noch zwei weitere Tiere verendet. Daraufhin haben wir über die TVH- Heide den Tierarzt Herrn Gerlach empfohlen bekommen. Dieser besuchte unseren Betrieb schon nach wenigen Stunden und entnahm sofort Kot- und Blut und andere Proben vieler Tiere.

Das Veterinäramt machte im Anschluss eine erneute Kontrolle und wir machten einander aufmerksam, dass inzwischen schon ca. 850 Tiere verendet waren. Sie leiteten danach Futtermittelprobenuntersuchungen ein.

Der neue Tierarzt behandelte Teilherden mit Medikamenten und machte das zuständige Amt erstmalig darauf aufmerksam, dass die Herden sich aneinander infizieren. Das Amt sprach sich mit einer Lächerlichkeit aus und wollte ihm dieses nicht glauben, aber begleitete dieses Geschehen dennoch. Nach dem zusätzlichen einbringen von Verdauungshilfsmitteln bei den Kühen, stabilisierte er den Bestand und erreichte ein verlangsamtes Verenden.

Im Winter 2008 wurden zwei Milchkühe aus dem Bestand zur Intensivuntersuchung nach Leipzig gebracht. Das Amt befand den Betrieb beim kontrollieren zu der Zeit immer noch als unproblematisch. Es gab uns nach mehrmaligen Erfragen der Futtermitteluntersuchungsergebnisse ein Warten mit auf den Weg, verlangte zusätzlich eine Blau- Zungen- Impfung durchzuführen. Geimpft wurde Ende des Monats und wir hatten daraufhin ca. 79% Fehlgeburten. In einigen Fällen gesund und allen anderen mit vergorenen Zähnen und überleben konnte keines dieser Geburten überzeugte sich auch das Amt.

Der Abdecker Fahrer, der inzwischen täglich auf dem Betrieb war, konnte das Geschehen der Hilflosigkeit unserer Familie nicht begreifen, er wollte kündigen.

Im Januar 2009 gab es dann den Nachweis von den zwei untersuchten Kühen, der mit traurigem Erkenntnis positiv ausfiel. Wir erfragten danach die Untersuchungsergebnisse der Futtermittel vom September 2008, wo plötzlich Ergebnisse vorhanden waren, die ohne Beanstandungen sein.

Herr Gerlach machte das Amt darauf aufmerksam, dass wir eine Sondergenehmigung zur Impfung benötigen. Diese verleugneten dies und gaben nicht viel auf eine Impfung und ein Antrag wurde trotz allem gestellt. Nach verzögerter Genehmigung kümmerte sich der Tierarzt um die Anwendung.

Unsere Familie konnte dies nicht mehr ertragen und verlangte beim Amt Hilfe über den Tierseuchen Hilfsdienst MV, die dann auch gemeinsam mit uns allen eine Betriebsbegehung machten. Der gesamte Zustand der Rinder trieb die Tierseuchenangestellten die Tränen in die Augen. Weitere Betriebsbesichtigungen wurden danach von mehreren Universitäten getätigt, wo Gutachten und Videos in Zusammenarbeit mit dem Amt gemacht wurden.

Ein chronisch, seuchenhafter Botulismus ist die Ursache wurde festgestellt. Der gesamten Herde sei nicht mehr zu helfen.

Inzwischen war die Übertragung auf den Menschen, nach dem Krankenhausaufenthalt einiger Familienmitglieder in Hannover, die ständig mit dem Seuchenbestand in Kontakt waren, bestätigt worden.

Die Abdeckerzettel häuften sich ins Unermessliche.

Das Amt besorgte sich sehr und organisierte bei der zuständigen Abdeckerfirma eine Einzäunung für Lebewesen zur Vernichtung der noch vorhandenen 6 bis 800 Rinder. Dies wurde ausführlich zusammen mit dem Gesundheitsamt bei uns besprochen. Im Ministerium fand im Anschluss an unseren Betrieb eine Seuchensitzung statt, auf der der Veterinär ausführlich über seine Erkenntnisse berichtete. Das Ministerium hielt eine Keulung für nicht angemessen. Das Amt reagierte erstmalig mit Nottötungen an dem darauffolgenden Wochenbeginn zur eigenen Absicherung auf den Betrieben. Wir hatten erfahren, dass nun Tiere auf den Betrieben nach Erscheinungsbild getötet werden sollten.

Eine Milchablieferung war unbedenklich, dies waren nach wie vor die Worte des Amtes. Wir stellten aus eigenem Interesse der nachgewiesenen Übertragung auf den Menschen im April 2009 die Milchablieferung ein. Unsere noch vorhandenen Tiere wurden in Zusammenarbeit mit dem Amt noch bis zur endgültigen Klärung in unseren Weiden gehalten, es waren noch ca. 350 Stück von ehemals über 1000. Diese Tiere waren nach der Impfung am stärksten geblieben. Auch davon verendeten noch einige. Das Amt gab uns auf Erfragen zur

Verkaufsfähigkeit keine Einwände und kontrollierte vorm Verlaufstermin die Tiere. Wir waren gezwungen die Milchwirtschaft komplett zu beenden. Es war alles verloren. Teile der Stallanlagen wurden aus Grund der Angst sogar abgerissen.

Warum mussten wir erleben, wie alles Aufgebaute und Erschaffene nach fünfundvierzig Jähriger Güteklasse eins in den Händen des Bauerns und seiner gesamten Familie vor den Augen verendete.

Leben sterben sehen ...

Wie soll dieses Kind, mein Kind und wir so ein Erlebnis jemals vergessen ?????

Ich möchte nochmals drauf aufmerksam machen, dass wir ein reiner Pachtbetrieb sind und das Rindvieh unser ein und alles war.